

einer Kette um den Hals trug und fragte den Pfarrer, ob sich für so etwas Vergebung finde. Dann entspannten sich die Lippen des Pfarrers. Sein Blick wurde milde, und er reckte das Kinn.

»Selbstverständlich findet sich Vergebung«, pflegte er zu sagen. »Demjenigen, der glaubt, wird alles vergeben.«

Allerdings war es nicht das Gerede des Wachmanns, das den Pfarrer interessierte, sondern sein Schweigen. Richard konnte stundenlang zuhören, während der Pfarrer erzählte: von den Heuschreckenschwärmen, die Gott auf das ägyptische Volk losgelassen hatte; von der Sintflut, die die Erde von Misswirtschaft und Untauglichkeit

gereinigt hatte; von den Spaniern, die nach Amerika gekommen und eine Krankheit mitgebracht hatten – die Pocken, die innerhalb weniger Jahre das mächtige Aztekenreich ausgelöscht und fast einen ganzen Kontinent zerstört hatten, um der Christenheit den Weg freizumachen.

»Nichts düngt den Boden des Glaubens mehr als quälende Schreie und Blut. Deshalb halten sie mich hier fest«, sagte der Pfarrer.

»Eine Bibel, eine Kerze, zwei Streichhölzer, ein kleiner Teller, ein Glas, eine Kaffeetasse, ein Buttermesser ...« Der Wachmann hob den Kopf. »Das

Kreuz?«

»Das Kreuz?«, entgegnete der Pfarrer.
»Ich habe heute kein Kreuz für das Gebet bekommen.«

Richard studierte das Blatt Papier in seiner Hand. Anschließend betrachtete er erneut die Gegenstände, die zwischen ihnen auf dem Boden lagen. Er runzelte die Stirn. »Ich hatte gehofft, wir hätten das hinter uns.«

Nachdem er das Bett überprüft, unter der Matratze und unter der Decke nachgesehen, nachdem er mit der Taschenlampe den Fensterrahmen, den elektrischen Heizkörper sowie den Spülkasten abgeleuchtet hatte, drehte er sich zu ihm um.

»Es tut mir leid. Sie kennen die

Vorschriften.«

»Ich habe heute wirklich kein Kreuz bekommen.«

Der Wachmann legte den Kopf schief und wartete.

Langsam zog der Pfarrer das weite Hemd aus, schüttelte es demonstrativ aus und schleuderte es dann von sich. Anschließend ließ er die Hose zu Boden fallen. Ihre Blicke trafen sich, bevor der Wachmann entmutigt seufzte und den Schritt des Pfarrers in Augenschein nahm. Die Daumen glitten hinter den Gummibund der Unterhose. Als er nackt war, hob der Pfarrer erst den schlaffen Penis und anschließend die Hoden an.

»Drehen Sie sich um und gehen Sie in die Hocke.«

»Ich bin ein Mann Gottes. Glauben Sie, ich hätte mir das Symbol seiner Göttlichkeit in den Hintern geschoben?«

Richard schnaubte ungeduldig und vollzog mit dem Zeigefinger eine rotierende Bewegung. Als sich der Pfarrer aus der demütigenden Position erhoben hatte, drehte er sich wieder um und streckte die Arme, sodass seine Fingerspitzen die Decke berührten. Dann streckte er die Zehen, die zur Fußsohle hin eingerollt waren, spürte, dass sich löste, was dort festgekrallt war, und ließ den Fuß einige Zentimeter nach hinten gleiten.

»Sehen Sie? Kein Kreuz.«

»Was ist das da?« Der Wachmann beugte sich nach vorn. Betrachtete mit